

tionären über die im Werk bestehende grenzenlose Überheblichkeit und vorhandene Schlamperei geführt. Anstatt nämlich sorgfältig zu arbeiten und sparsam zu wirtschaften, wurde von vielen der leitenden Betriebsfunktionäre und zuletzt auch von den Kumpeln die Auffassung vertreten, daß man im Werk nur zu fordern brauche, weil wir ja ein Schwerpunktbetrieb seien. Auf dieser Konferenz wurde von unseren Parteiaktivisten gefordert, daß der Betriebsleiter, der für die Aufbereitung der Sinteranlagen verantwortlich ist, und andere Funktionäre abzulösen sind. Das ist auch geschehen. Der neue Betriebsleiter des Werkverkehrs, Genosse Otto Ringel, verpflichtete sich auf dieser Parteiaktivkonferenz, den Schlackenpfannenmangel durch Verbesserung der Arbeitsorganisation im Werkverkehr zu beheben. Wir sagten bis dahin nur immer, daß der Plan nicht zu erfüllen sei, weil zuwenig Schlackenpfannen da seien. Die Kumpel gingen nun ihre Verpflichtungen ein und bewiesen, daß mit den vorhandenen Pfannen die Öfen reibungslos arbeiten können. Heute haben wir mit Schlackenpfannen keine Sorgen mehr.

Ein weiteres ständiges Argument war, daß der Frost uns an der Planerfüllung hindert. Aber auch hier zeigte sich, daß uns nicht Väterchen Frost an der Planerfüllung gehindert hat, sondern die mangelhafte Vorbereitung des Arbeitsablaufs im Winter durch die Genossen. Nachdem uns die Partei auf unsere eigenen Fehler mit aller Offenheit aufmerksam machte, sie uns zeigte, begannen wir auch gegen die bisherigen Schlampereien anzukämpfen, daß die Abstichzeiten nicht eingehalten wurden, daß die Schichtübergabe nicht mehr klappte, daß die Arbeit sorglos vorbereitet wurde und die Struktur an den Öfen nicht stimmte. Dem wurde und wird noch heute zu Leibe gerückt. So setzten wir uns in einer Mitgliederversammlung unserer Grundorganisation mit der schlechten Arbeit des Genossen Steiner, dem ersten Schmelzer am Ofen 3, auseinander, der den Ofen nicht genügend vorbereitete und dadurch die ganze Produktion in Gefahr brachte. Dieser Genosse mußte seine Fehler eingestehen. Er verpflichtete sich, in Zukunft seine Arbeit gewissenhaft vorzubereiten.

Diese Auseinandersetzungen wurden auf der Grundlage unseres Kampfplans in Mitgliederversammlungen, in den Parteigruppen und in Versammlungen mit den Parteilosensaktivs weitergeführt. Eines der Ergebnisse war, daß in den Parteilosensaktivs des Jugendhochofens das Kollektiv die Verpflichtung übernahm, täglich 470 Tonnen Roh-